

Dashboard: Inklusions-Check der Bundesländer (Mai 2026) (Fokus: Echte Teilhabe vs. Statistische Steuerung)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

© NotebookLM



Rüdiger Frey / 11.06.2026

Die aktuelle Datenlage

Die Mai-Statistik der Bundesagentur für Arbeit zeigt für Menschen mit Schwerbehinderung eine Entwicklung, die sich im negativen ziemlich deutlich vom Gesamttrend abhebt. Während die allgemeine Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vorjahr vergleichsweise moderat um 1,1 % stieg, verzeichnete die Gruppe der schwerbehinderten Menschen einen Zuwachs von 3,23 % auf insgesamt 189.959 Personen.

Diese Zahlen legen nahe, dass die Teilhabe am Arbeitsmarkt für diese Personengruppe derzeit erschwert ist. Wir schauen uns deshalb jetzt die Bundesländer an.

Regionaler Vergleich: Ein differenziertes Bild

Ein detaillierter Blick auf die 16 Bundesländer macht deutliche Unterschiede in der Bestandsentwicklung sichtbar, die sich in drei Gruppen unterteilen lassen:

- **Rückläufige Zahlen (Grüne Gruppe):** Das Saarland (-1,6 %) und Thüringen (-0,5 %) konnten den Bestand an arbeitslosen Menschen mit Schwerbehinderung entgegen des Bundestrends reduzieren.
- **Durchschnittliche Entwicklung (Gelbe Gruppe):** Acht Bundesländer, darunter Schleswig-Holstein, Bremen, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt, liegen in einem Bereich zwischen 0,01 % und einem Anstieg von 3,5 %.

Deutliche Zunahmen (Rote Gruppe): Sechs Bundesländer verzeichnen einen Anstieg von über 3,5 % und liegen damit über dem ohnehin negativen Trend, angeführt von Hamburg (+7,71 %), Niedersachsen (+6,02 %) und Bayern (+5,80 %).

Bei der Analyse der „grünen Gruppe“ fällt eine statistische Besonderheit auf: In Thüringen sank die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung insgesamt mit -1,3 % am stärksten im Bundesvergleich. Dass die Arbeitslosigkeit schwerbehinderter Menschen dort dennoch sinkt ist ohne weiteres so nicht erklärlich und deutet auf einen verstärkten Einsatz von Arbeitsmarktmaßnahmen hin, der seitens der BA als Unterbeschäftigung bezeichnet wird.

In den Ländern der grünen Gruppe befinden sich aktuell 12.882 Personen in Aktivierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen. Gemäß § 16 Abs. 2 SGB III zählen diese Personen gesetzlich nicht als arbeitslos, was die Statistik entlastet, ohne dass notwendigerweise eine Integration in den ersten Arbeitsmarkt stattgefunden hat.

Qualifizierung und die Frage der Wirksamkeit

Die Nutzung arbeitsmarktpolitischer Instrumente ist generell hoch. In der gelben Gruppe befinden sich über 204.000 Menschen (sowohl mit Schwerbehinderung als auch ohne!) in Maßnahmen, in der roten Gruppe sind es trotz steigender Arbeitslosigkeit über 174.000. In Maßnahmen befinden sich 58.857 Menschen mit Schwerbehinderung; das sind 1.023 mehr als im Vorjahr.

Ein kritischer Punkt in der Nationalen Weiterbildungsstrategie (NWS) ist dabei die Fokussierung auf bloße Teilnehmerzahlen. Es wird Teilnahme gezählt und nicht Erfolg – das ist die große Schwäche einer an sich gut gemeinten Absicht.

Und das sehen wir ganz explizit hier: Betrachtet man als Referenz die Altersgruppe 55+, von der fast jeder zweite arbeitslose Mensch mit Schwerbehinderung (49 %) betroffen ist, zeigt sich eine deutliche Diskrepanz: Während die Abgänge in Weiterbildung um 22,2 % stiegen, nahmen die tatsächlichen Jobaufnahmen lediglich um 0,4 % zu. Es besteht das Risiko, dass Maßnahmen eher als statistische Puffer fungieren, wenn kein konsequentes Monitoring der tatsächlichen Einmündung in Arbeit erfolgt. Und kann bei den Betroffenen zu einer Demotivierung führen, wenn die Maßnahmen keinen erkennbaren Markteffekt haben!!

Wirtschaftliches Potenzial und demografische Notwendigkeit

Die Zurückhaltung bei Einstellungen steht im Kontrast zur ökonomischen Notwendigkeit. Die Vakanzzeiten für offene Stellen liegen im Durchschnitt bei 159 Tagen. Gleichzeitig ist die Zahl der deutschen Erwerbsbevölkerung demografisch bedingt rückläufig.

Menschen mit Schwerbehinderung stellen hier ein qualifiziertes Potenzial dar: 53 % der arbeitslosen Personen dieser Gruppe verfügen über eine abgeschlossene Berufs- oder akademische Ausbildung. Die Nutzung dieses Erfahrungsschatzes ist angesichts der schrumpfenden Erwerbsbevölkerung keine soziale Geste, sondern eine ökonomische Notwendigkeit.

Fazit und fachliche Empfehlung

Die Auswertung für Mai 2026 verdeutlicht, dass ein Rückgang der Arbeitslosenzahlen in einzelnen Regionen oft mit einer hohen Zuweisungsrate in Maßnahmen korreliert. Insoweit sind die reinen Arbeitslosenzahlen nur ein Teil der Wahrheit. Um eine echte Teilhabe sicherzustellen, sind weitere Schritte/Anpassungen notwendig:

- **Erfolgs-Monitoring:** Politische Strategien sollten den Erfolg von Maßnahmen nicht an der Teilnehmerzahl, sondern an der nachhaltigen Integration in Beschäftigung messen. Nehmen wir dazu die NWS (Nationale Weiterbildungsstrategie) – was macht es für einen Sinn Menschen in Maßnahmen zu stecken, wenn es nur eine geringe oder keine Aussicht auf Erfolg gibt? Und das wird sich nur ändern, wenn sich das Mindset in den Unternehmen wandelt. Unser Vorschlag: Einsatz des AGS (Arbeitgeberservice der BA), um die Unternehmen für die vorhandenen Potenziale zu begeistern.
- **Prüfung von Potenzialen:** Unternehmen sollten anschließend die Qualifikationen von Menschen mit Behinderung vorurteilsfrei prüfen, um ihre eigene Zukunftsfähigkeit in Zeiten des Arbeitskräftemangels zu sichern. Eine Anpassung der Filter in den digitalen Bewerbungssystemen ist die logische Folge, damit Bewerber:innen auch wieder zu Vorstellungsgesprächen eingeladen werden.
- **Inklusion ist kein statistisches Ziel sein,** sondern eine fundierte Antwort auf die mathematisch belegten Herausforderungen des demografischen Wandels.
- **Monitoring-Lücke (NWS):** Die Nationale Weiterbildungsstrategie (NWS) fokussiert sich primär auf Teilnehmerzahlen. Für die Zielgruppe 55+ fehlt jedoch ein wirksames Erfolgs-Monitoring, das die tatsächliche Einmündung in Arbeit nach der Qualifizierung misst.
- **Marktselektivität:** Der deutliche Anstieg der Arbeitslosigkeit bei Menschen mit Schwerbehinderung zeigt, dass Betriebe trotz Fachkräftebedarfs bei Einstellungen weiterhin sehr selektiv agieren.

Fazit:

Der Arbeitsmarkt im Mai 2026 bietet erfahrenen Kräften und Menschen mit Behinderungen kaum Brücken. Es läuft alles so wie immer – und das ist der Fehler!